

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tagesblatt Riesa.
Gernig Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröbza.

Postkassentor Dresden 1534
Groschloß Riesa Nr. 52

Nr. 158.

Montag, 10. Juli 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 32.— Mark ohne Belegporto. Einzelnummern 1.75 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Zeilen) 5.— Mark; jeitragender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nach- und Verordnungsblätter 1.50 Mark. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erteilt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtung! Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. F. Teichgraber, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

Die Selbstgebühr für die Bezirkshauptmannschaften ist auf
50 Mk. für Gemeinden und Rittergüter } je Tag
75 Mk. für Private
festgelegt worden.
Großenhain, am 8. Juli 1922. 453 A. Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 298 des Handelsregisters, die Riesner Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa betr., ist heute eingetragen worden: Procura für die Hauptniederlassung in Riesa ist erteilt:
a) dem Kaufmann Johannes Diemisch und
b) dem Kaufmann Kurt Richter, beide in Riesa.
Sie dürfen die Firma jeder nur in Gemeinschaft mit einem der Procuristen zeichnen.
Amtsgericht Riesa, den 6. Juli 1922.

Die städtische Gewerbesteuer, die bisher hier auf Grund des VIII. Nachtrags zur Gemeindesteuerordnung erhoben worden ist, fällt infolge des neuen Staats-Gewerbesteuer-Gesetzes mit dem 31. März 1922 weg. Sie ist aber auf Rechnungsjahr 1921, welches mit Ende März 1922 abschließt, noch zu erheben.
Die städtischen Kollegien haben entsprechend Punkt 10 des obengenannten VIII. Nachtrags die dabei zu erhebenden Hunderteile auf 200 festgelegt.
Die Steuerzettel werden in den nächsten Tagen ausgeteilt und ist die Hälfte des Steuerbetrags
binnen 3 Wochen,
von Zustellung des Steuerzettels an bei Vermeldung der Wohnung und Zwangsvollstreckung,
an unsere Steuerkasse — Rathaus, Erdgeschoss — zu bezahlen. Die andere Hälfte ist mit
gleicher Maßgabe am 1. September 1922 fällig.
Der Rat der Stadt Riesa, am 7. Juli 1922.

Die auf die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1922 von der Gemeinde noch zu er-
hebende Gemeindegrundsteuer ist auf 1 M. 85 Pf. pro 1000 M. gemeiner Wert und
als Zahlungstermin der 15. Juli 1922 festgelegt worden.
Wir fordern daher alle Steuerpflichtigen auf, die Steuer bis spätestens
31. Juli 1922
an unsere Steuerkasse, Zimmer 6, zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt zwangs-
weise Beitreibung.
Die nachträgliche Erhöhung der Gemeindegrundsteuer auf die obengenannte Zeit
wird die Inhaber von Mietwohnungen eine nachträgliche Erhöhung des Mietsinnes vom
1. 4. 1922 ab nach sich ziehen. Wir richten daher an die Inhaber von Mietwohnungen
die Bitte, denjenigen Hausbesitzern, welche auf Grund der nachträglichen zu zahlenden
Gemeindegrundsteuer Mietzinserhöhungen fordern, Schwierigkeiten nicht zu bereiten.
Gröbza (Elbe), am 7. Juli 1922.
Der Gemeindevorstand.

Nachdem die Steuermarken eingegangen sind, fordern wir alle Steuerpflichtigen auf,
die Hundesteuer bis spätestens
31. Juli 1922
an unsere Steuerkasse, Zimmer 6, zu entrichten.
Nach Ablauf dieser Frist erfolgt zwangsweise Beitreibung. Die Steuer beträgt für
den ersten Hund 90 Mark, für den zweiten Hund 150 Mark und für jeden weiteren
Hund 240 Mark. Außerdem sind an Gebühren für eine Steuerkarte 5 Mark zu bezahlen.
Gröbza (Elbe), am 7. Juli 1922.
Der Gemeindevorstand.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, den 10. Juli 1922.

— Rathenau-Gedächtnisfeier. Die Trauer-
feier für den Reichsminister Walter Rathenau, die die hiesige
Oberrealschule in ihrer Aula mit der gesamten Lehrer-
und Schülerschaft beging, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen
Kundgebung. Die Gedächtnisrede des Studien-
assessors Ettig war dem Leben und Wirken des Mannes
gewidmet, mit dem so manche Hoffnung auf einen friedlichen
Wiederaufbau Deutschlands zu Grabe getragen wurde.
Nicht Gewalttat und Verdröhnung, sondern planvolles Sinnen,
Denken und Handeln, verbunden mit ernstem edlen Streben
und unerschütterlicher Treue gegen Volk und Land, das sei
Rathenaus Leben gemessen. In seinem Sinne zu wirken,
das sei das Gebot und Ziel der Stunde. Die Feier
wurde eingeleitet durch den „Trauermarsch auf den Tod
eineselden“ aus der Sonate Op. 26 von Beethoven, den
ein Oberprimar darbot, und endete mit dem Trauermarsch
aus dem Oratorium „Saul“ von Händel, den das Schüler-
Orchester darbot.

— Reit- und Fahr-Turnier. Trotz des am
Nachmittag einsetzenden Regenwitters kam das gestern in
der ehemaligen 32er Kaserne abgehaltene Reiter-Sportfest
in allen Vorführungen dank der bewährten Felleitung gut
zur Durchführung. Mit Interesse folgten die zahlreichen
Zuschauer, unter denen sich viele Landwirte aus den Nach-
barkarten befanden, dem Gedotenen, das in seiner vielseitigen
Abwechslung die Kunst des Reitens und die Dressuren der
Hände vor Augen führte. Den Herren, die sich an der
Ausbildung der Jungreiter beteiligten und dabei viele
Mühe aufwendeten, dürfte die zuteil gewordene Anerkennung
Bemerkung bereitet haben und ein weiterer Ansporn zur
Pflege des Reitports sein. Die Einleitung bildete eine
Reit-Quadrille. Ihr folgten, mit Breiten bewertet:
1) Eignungsprüfung für Jungreiter: 1. Preis Krause-
Gröbza, 2. Schumann-Jbanitz, 3. Oehmichen-Dorensteden,
4. Zimmermann-Gröbza; 2) Ermunterungsdressurprüfung
für alte Reiter: 1. Preis Fleischermtr. R. Bachwitz-Riesa,
2. Unt. Schween-Riesa, 3. R. Schmidtchen-Riesa, 4. Rendl-
Geyda; 3) Leichtes Jagdbringen: 1. Preis R. Bachwitz-Riesa,
2. Rendl-Geyda, 3. Kraumann-Beitbain, 4. R. Schmidtchen-
Riesa; 4) Konkurrenzreiten: 1. Preis R. Bachwitz-Riesa,
2. Unt. Schween-Riesa, 3. Rendl-Geyda, 4. Töpfer-Riesa;
5) Schleifenreiten: 1. Preis R. Bachwitz-Riesa, 2. Schumann-
Jbanitz, 3. Töpfer-Riesa, 4. Rendl-Geyda; 6) Schweres
Jagdbringen: 1. Preis R. Bachwitz-Riesa, 2. Dorn-Riesa,
3. Hanke-Geyda, 4. R. Schmidtchen-Riesa; 7) Eignungs-
prüfung für Jungreiter: 1. Preis R. Bachwitz-Riesa. Die
ausgelagte Beteiligung für dieses Jagden wurde von aus-
wärtigen Herren teils wegen Wertschaden, teils wegen
ungünstiger Witterung abgelaßt. Ferner gingen als Preis-
träger hervor Hse-Jbanitz und Ost. Gever-Riesa.

— Ratwahllicher Diebstahl. Eine Mannes-
person hat am 10. dieses Monats früh 7 Uhr die hiesige
Herberge verlassen und ist etwa 20 Minuten später wieder
dortbin zurückgekehrt. Bei der Rückkehr hat sie ein Paar
braune Damenhalbschuhe mit hohen Absätzen bei sich ge-
führt. Es wird vermutet, daß sie die Schuhe in hiesiger
Stadt entwendet hat. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle
man der hiesigen Kriminalpolizei melden.

— Gefohlen wurden am 8. Juli aus dem Ho-
raume des Hausgrundstückes Elbstr. 2 ein schwarzer Knaben-
bademantel und vom Treppengelände der 2. Etage des ge-
nannten Grundstückes ein Mädchenbademantel blau mit
weißen Streifen. In Frage kommen zwei unbekannte
männliche, etwa 28 jährige Personen, die einen Handwagen
bei sich geführt und in dem Hause Lumpen aufgestaut haben.
Der eine ist mit blauem, der andere mit braunem Anzuge
bekleidet gewesen. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle
man in der hiesigen Polizei-Wache melden.

— Der Ankauf von Gold für das Reich durch
die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom
10.—16. Juli zum Preise von 1700 Mk. für ein Zwanzig-
markstück, 850 Mk. für ein Zehnmarkstück. Für ausländische
Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der An-
kauf von Reichsübermünzen durch die Reichsbank und die
Post erfolgt vom 10.—16. Juli ds. Js. bis auf weiteres
zum 40fachen Betrage des Nennwertes.

— Kultusminister Fleischer in Urlaub.
Kultusminister Fleischer geht am 10. Juli in Urlaub. Seine

Vertretung übernimmt Finanzminister Heldt. Es empfiehlt
sich daher, Eingaben in amtlichen Angelegenheiten während
des Urlaubszeit des Ministers Fleischer nicht an ihn per-
sönlich zu richten. Es ist somit damit zu rechnen, daß der-
artige Eingaben bis zum Ablauf des Urlaubs zur Erledi-
gung liegen bleiben.

— Kirchenpreise. Auf Grund der in Dresden
eingegangenen Meldungen sind für den Bezirk Cö-
lacen folgende Preise ermittelt worden, die im Durchschnitt
an vergangenen Donnerstag im Kleinhandel mit Kirchen
je Pfund gefordert wurden: In kleineren Gemeinden 5 bis
9 Mark, in Riesa, Meißen, Freiberg, Bautzen und Zittau
6,50 bis 9 Mark, in Dresden 5 bis 10 Mark.

— Herr Lipski und die sächsische Zeit-
ungsverleger. Der Verein Sächsischer Zeitungsver-
leger hatte am 29. Juni dem Ministerpräsidenten eine Be-
schwerde unterbreitet gegen die Ausschreitungen, die sich
einige Teilnehmer der Rathenau-Demonstration vom
27. Juni gegenüber Zeitungsverlegern und Redakteuren in
sünf ostsächsischen Städten hatten zuschauen lassen.
In der Beschwerde wurde erklärt, die Verleger und Redak-
teure seien in einer Art angegriffen worden, die nur in
Luchananschlägen gegen die schwarze Bevölkerung Amerikas
ihresgleichen findet und daß diese Ausschreitungen insama-
tisch vorbereitet waren. Die Verleger hatten zum Schluß
dem Ministerpräsidenten anheimgegeben, einen Minister in
ihre Verammlung zu entsenden, damit er dort eine Er-
klärung der Regierung abgäbe. Darauf haben die Verleger,
wie der Zeitung-Zachendienst hört, auf Veranlassung
des stellvertretenden Ministerpräsidenten Lipski durch die
Staatskanzlei folgende Antwort erhalten: „Die Regierung
bedauert, daß auf Zeitungsverleger und Schriftleiter An-
griffe vorgekommen sind. Sie achtet die Meinungsfreiheit
der Presse, wie sie dies auch in ihrem aus Anlaß
der Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau an die
Reichsregierung gerichteten Telegramm zum Ausdruck
gebracht hat. Sie muß aber betonen, daß Meinungsfreiheit
nicht ein Recht einschließt, die Regierung oder einzelne ihrer
Mitglieder zu beschimpfen. Die in der Presse nicht selten
beobachteten Beschäftigungen von Ministern und anderen
politisch führenden Persönlichkeiten haben mit Meinungs-
freiheit nichts zu tun. Ob zu den Ausschreitungen die
Schriftleiter durch den Inhalt ihrer Blätter einen An-
laß gegeben haben, kann die Regierung von Dresden aus
nicht ohne weiteres nachprüfen. In jedem Falle beurteilt
sie die Robeitsausbreitungen. Gegen solche einzuschreiten
muß aber den örtlichen Dienststellen überlassen bleiben.
Die Regierung muß es grundsätzlich ablehnen, durch eines
ihrer Mitglieder persönlich in Verammlungen private
Natur Erklärungen abgeben zu lassen.“

— Personalveränderungen in der inne-
ren Verwaltung. Auf Beschluß des Gesamtmini-
steriums ist der Dresdner Polizeipräsident Dr. Gille
von seinem Posten entbunden worden. Neber seine ander-
weitige Verwendung wird noch Beschluß gefaßt werden. Mit
der Wahrnehmung der Geschäfte des Dresdner Polizei-
präsidenten ist der erste Staatsanwalt Dr. Thomas,
bisher Hilfsreferent im Justizministerium, beauftragt wor-
den. Außerdem sind aus dem Dresdener Polizeipräsidenten
versetzt worden Oberregierungsrat Adler v. d. Vantz sowie
die Regierungsräte v. Wömer und v. Schönberg-
Rothschönberg, dieser an die Amtshauptmannschaft
Wobau, sie werden ersetzt durch Regierungsrat Dr.
Oster von der Amtshauptmannschaft Wobau, Regle-
rungsrat Dr. Fuchs, bisher Hilfsreferent im Mini-
sterium des Innern, und Regierungsrat Dr. Schubert
von der Amtshauptmannschaft Kamenz. Der Regle-
rungsrat v. Römer wird an die Amtshauptmannschaft
Kamenz versetzt. — Die politische Abteilung des
Polizeipräsidenten Dresden ist nunmehr dem Ministerium
des Innern unmittelbar unterstellt und ihre Leitung an
Stelle des zur Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt ver-
setzten Regierungsrats Dr. Groß dem Staatsanwalt Dr.
Wacker, bisher in Leipzig, übertragen worden. Ferner
ist an Stelle des Oberregierungsrats Dr. Gärner der Ober-
regierungsrat Georg Schulze für die Leitung des Per-
sonalamtes in Aussicht genommen worden.

— Die Personenschiffahrt auf der Elbe,
die in den letzten Tagen mit denbar größten Schwierig-
keiten zu kämpfen hatte, konnte am Sonntag infolge des
weiter zurückgegangenen Wasserstandes kaum noch den Be-

trieb aufrecht erhalten. Durch den niedrigen Wasserstand
führen die Dampfer verhältnismäßig fest, es entstanden meh-
rere ganz empfindliche Verfehrsstörungen, jedoch oftmals
stundenlange Verzögerungen in den Fahrzeiten eintraten.
Infolge der außerordentlich schlechten Wasserhältnisse ver-
mochten die Personendampfer ihre Lade-, bzw. Tragfähig-
keit nicht voll auszunutzen, an den Unterwegstationen an-
gesammelte Fahrgäste konnten nicht überall aufgenommen
und befördert werden. In Vorkadt Cotta kam es beispiels-
weise zu ganz ärgerlichen Verzögerungen. Der morgens 15
Uhr von Dresden nach Straßla verkehrende planmäßige
Dampfer traf um 8 Uhr dort ein, daß er gar nicht
erst anlegte. Am dortigen Fahrzeilverkauf mußten für
rund 3000 Mark gelöste Karten zurückgenommen werden,
nachdem die zahlreichen Fahrgäste keine Aussicht hatten, auf
Weiterbeförderung zu rechnen. Einen Sonderdampfer bis
Gauernitz oder Meißen zur Entlastung folgen zu lassen,
wie dies oft geschieht bei härterem Verkehr, war aus den
eingangs erwähnten Gründen eben unmöglich. Die hieraus
erfolgt ist, sind größere und ausgedehnte Niederschläge
nicht nur für die gesamte, ausgetrochene Natur, sondern
auch im Interesse der Aufrechterhaltung der Schifffahrt dringend
erwünscht.

— Rückgang des Fleischverbrauchs. Infolge
der Steigerung der Fleischpreise ist der Fleischverbrauch,
der gegenüber dem Frieden schon wesentlich eingeschränkt war,
in den letzten Monaten andauernd stark weiter gesunken.
In Dresden z. B. ist der Gesamtverbrauch von 1914/15
Kilogramm im Januar auf 1703 900 im Februar, auf
1588 000 im März und auf 1427 800 im April zurückgegangen.
Neuere Statistiken für Mai und Juni liegen naturgemäß
noch nicht vor, doch dürfte sich der Rückgang auch in diesen
Monaten fortgesetzt haben. Auf den Kopf der Bevölkerung
entfielen im Januar nur noch 3,16 Kilogramm, im Februar
2,81 Kilogramm, im März 2,61 Kilogramm und im April
2,35 Kilogramm, also noch nicht fünf Pfund Fleisch im ganzen
Monat.

— Heilhatenuren für versicherte
tuberkulöse Kriegsbeschädigte. Invalidenver-
sicherung tuberkulöse Kriegsbeschädigte können von zwei
Stellen eine Heilhatenur erhalten, und zwar sowohl von
der Landesversicherungsanstalt als auch von den Veror-
dnungsbehörden. Diese doppelte Möglichkeit birgt aber die
Gefahr von Zuständigkeitsstreitigkeiten in sich und hat oft
zur Folge, daß das Heilverfahren, statt beschleunigt zu
werden, verzögert wird. Durch Vereinbarung mit den
Landesversicherungsanstalten hat das Reichsarbeitsmini-
sterium sich bereit erklärt, die Heilhatenuren aller aner-
kannten tuberkulösen versicherten Kriegsbeschädigten selbst
durchzuführen. Die Landesversicherungsanstalten übersehen
alle entsprechenden Anträge sofort dem zuständigen Veror-
dnungsamt; sie selbst führen die Kuren nur in dringenden
Ausnahmefällen im Auftrage der Versorgungsbehörden
durch. Ist Dienstbeschädigung für das tuberkulöse Leiden
noch nicht anerkannt, dann kann die Stelle, an die sich der
kurbedürftige Beschädigte wendet, die Kur bewilligen. Auf
diese Weise ist Vorfrage getroffen, daß Heilhatenbehand-
lungen mit der gebotenen Schnelligkeit durchgeführt werden.

— Armenpflege und soziale Kriegsbe-
schädigten- und Kriegshinterbliebenenfür-
sorge. Für die Stellen der sozialen Fürsorge besteht keine
rechtliche Verpflichtung, den Armenverbänden Aufwendungen
für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die aus
Mitteln der sozialen Fürsorge hätten gemacht werden
können, zu erstatten. Dies ergibt sich daraus, daß auf Einzel-
leistungen der sozialen Fürsorge — abgesehen von der
Berufsausbildung nach § 21 des Reichsversicherungsge-
setzes — ein Rechtsanspruch nicht besteht und daß über ihre
Gewährung die Stellen der Fürsorge nach pflichtmäßigem Ge-
messen entsprechend der besonderen Lage des einzelnen
Falles entscheiden.

— Sächsischer Militärvereinsbund. Die
49. Hauptversammlung des Sächsischen Militärvereins-
bundes begann in Freiberg am Sonnabend mit einem Be-
grüßungsabend. Im Mittelpunkt stand die Aufführung
des Bergmannsgrußes von Anader. Die Aufführung wurde
eingeleitet durch die althistorische Bergparade. Die fast
100 jährige Liederdichtung wurde in ehemaligen Trachten
der Freiburger Berg- und Hüttenleute durch den Bürger-
sängerverein Liedertafel unter der Leitung des Bergschul-
lehrers Tische dargeboten. Bei dem sich anschließenden offi-

ziellen Kommerz führte der Präsident des Bundes Stadtrat Sanitätsrat Dr. Cöpl-Tredden aus, daß der toden gehörte Bergmannsgrub ein kulturhistorischer Kunstgenuss gewesen sei, der da zeuge von Arbeit, Treue und Glauben. In diesen Bahnen sei auch immer der Militärvereinbund gewandelt, und in seiner Arbeit am Volk, in seiner Treue zum Vaterland und seinem Glauben an Deutschlands Zukunft würde der Bund nie müde werden. Der Sonntagvormittag vereinte die Kameraden vom Militärvereinbund zunächst beim Gemeindegottesdienst im Dom, wo Superintendent Dr. Lehmann (Freiberg) predigte. Um 11 Uhr begann sodann im Schwarzen Hof die Hauptversammlung. Seitens des Bundespräsidiums begrüßte Stadtrat Sanitätsrat Dr. Cöpl die Anwesenden, indem er erneut betonte, daß der Bund seinen bisherigen Zielen und Bestrebungen treu bleiben werde, einging auf die Mahnung Lindenburgs: Die Treue ist das Mark der Erde! Generalmajor a. D. v. Cullis dankte im Namen des Deutschen Offiziersbundes für die erhaltene Einladung und versicherte die treueste Mitarbeit. Im Namen des Deutschen Offiziersbundes stellte er fest, daß jeder politische Mord zu verwerfen sei und daß der Deutsche Offiziersbund mit Geheimorganisationen nichts gemein hätte. An unserer Not ist schuld der Anrechtsverstoß von Versailles. Unsere gemeinsame Lösung sei: Das Vaterland über alles! Kamerad Beyer betonte in seinem Jahresbericht, daß die Mitgliederzahl ständig zugenommen habe, so daß der Bund gegenwärtig über 200.000 Mitglieder zähle. Schatzmeister Kuller gab den Kassenbericht, aus dem hervorgeht, daß allenthalben hohe Anforderungen an das Bundesvermögen gestellt werden. Einer Erhöhung der Bundessteuer auf 4 Mark von 1923 an sowie einer augenblicklichen Erhöhung der Tagesgelde wurde einstimmig zugestimmt. Das Präsidialmitglied Grünauer berichtete sodann über den Ausbau des Landesverbandes der Kriegsgeschädigten. Die hierzu maßgebenden Richtlinien wurden angenommen, desgleichen auch ein Antrag des Präsidiums auf Einführung eines Mitgliedes der Bundeszeitung Kamerad auf je 100 Mitglieder. Nach Wahlen wurde von den Berichten über die Frauengruppe, über die Jugendpflege sowie über den Stand der Vorarbeiten für die 50-jährige Jubelfeier des Bundes, die 1923 in Dresden stattfinden soll, zustimmend Kenntnis genommen. Am Sonntagnachmittag und am Montag fanden Besichtigungen der Lebenswürdigkeiten von Freiberg und Umgebung statt.

Entwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes. Die Gewerkschaften Dresden hatten sich zu dem Referentenentwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes gutachtlich zu äußern. Der zwecks Durchführung einer allgemeinen und einheitlichen Arbeitsgerichtsbarkeit im Entwurfe vorgelebene Vertrauen der Arbeitsgerichte mit der Erledigung aller bürgerlichen Rechtsverhältnisse aus dem Arbeitsverhältnis zwischen Arbeitgeber und ihren Arbeitnehmern stimmte sie zu. Auch gegen die Anlagerung der Arbeitsgerichte an die Amtsgerichte erhob sie keine Bedenken, insbesondere da nach den Bestimmungen des Entwurfs das bei den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten eingeführte vereinfachte Verfahren auch bei den Arbeitsgerichten in Anwendung kommen soll. Im Interesse einer unabhängigen, auch dem Arbeitgeber gerecht werdenden Rechtsprechung erhob sie aber entschiedenen Widerspruch gegen die großen Vorrechte, die dem Reichsarbeitsminister und den obersten Landesbehörden für die Sozialverwaltung in dem Gesetz eingeräumt werden sollen. Endlich erhob die Kammer noch Einspruch gegen die Unterstellung der Preßlinge unter den Begriff „Arbeitnehmer“.

Die Holzpreise in den sächsischen Staatsforsten. Der sächsische Regierung war in der Tagespresse der Vorwurf gemacht worden, daß sie auf staatsforstlichem Gebiete eine empfindliche Preiserhöhung zur höchsten Blüte gebracht hätte. Die Vertriebe teilweise absichtlich die inneren Ursachen der immer noch steigenden Preissteigerung und nicht verschleiertlich volkswirtschaftlich ganz falsche Schlüsse. Die sächsische Regierung erklärt hierzu, daß die Holzpreise jeder Berechtigung entbehren und führt über die Holzpreise folgendes aus: „Es wird übersehen, daß die Holzpreise bei dem im Staatswald fast ausschließlich geübten Verkaufsverfahren durch öffentliche Versteigerungen von der Forstverwaltung nicht gefördert, sondern von den Käufern geboten werden. Die Forstbestände sind demnach ohne nennenswerten Einfluß auf die Preisbildung, dieselbe liegt vielmehr lediglich in der Hand der Bieter. Die Forstbestände sind überdies ausdrücklich angezogen, sich jeder Preissteigerung zu enthalten, und der Mangel legitimer Beschwerden seitens der Holzkäufer in dieser Beziehung beweist, daß diese Anweisung auch allenthalben befolgt worden ist. Den Forstbeamten ist sogar schon mit Anzeige wegen Staatsbeschädigung gedroht worden, weil sie Holz zu zeitig ausgeschlagen und daher eine höhere Preisbildung verhindert haben sollen. Das alles sind Tatsachen, die schon bei Beratung des Kapitels Forsten im sächsischen Landtage vom Finanzminister feststellend worden sind.“ „Die Holzpreise sind in Sachsen“, „überhaupt nicht höher als anderwärts. Daß sie überhaupt hoch sind, liegt daran, daß der Bedarf in Deutschland und besonders in Sachsen mit seiner dichten Bevölkerung und seiner hochentwickelten Holzindustrie weit größer ist, als das Angebot. Sachliche Bedingungen können nicht annähernd den heimischen Bedarf an Korb- und Brennholz befriedigen. Wie überall im Wirtschaftleben, findet ein derartiges Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage naturgemäß seinen Ausdruck in der Preisbildung. Insbesondere bei der Abgabe von Brennholz kann von einem Preiswucher der Staatsforstverwaltung um so weniger geredet werden, als der bei weitem größte Teil des Brennholzes den Gemeinden zur Verteilung an Kriegsbeschädigte und Minderbemittelte zu äußerst mäßigen Taxipreisen überwiesen wird und im Wege der Verteilung nur eine geringe Menge zum Verkauf gelangt.“ Die sächsische Staatsforstverwaltung könnte im übrigen Holz zu ermäßigten Preisen nur dann abgeben, wenn auch den Privatforstern gleich niedrige Preise vorgeschrieben würden. Das wäre aber gleichbedeutend mit Wiedereinführung der Zwangswirtschaft, deren Beseitigung von den bürgerlichen Parteien ja erstrebt und begrüßt worden ist, und deren Wiedereinführung von Sachsen allein ohne jeden wirtschaftlichen Erfolg wäre. Denn der einheimische Holzmarkt hat überhaupt keinen ausschlaggebenden Einfluß auf die Preisbildung. Maßgebend hierfür sind vielmehr die Preise des aus den Nachbarländern bezogenen Holzes, dessen Menge bei dem starken Bedarf Sachsens außerordentlich groß ist.“

Saatenstand in Sachsen Anfang Juni 1922. Die erste Hälfte des Juni zeichnete sich weiter durch große Trockenheit aus, die den Feldfrüchten und Wiesen, besonders auf leichten Böden, recht geschadet hat. Die Gewitterhäufe, die nach dieser Zeit einsetzten, kamen vielfach zu spät, um die Schäden durch die Trockenheit wieder auszugleichen. Trotz der Trockenheit hat das Unkraut sehr überhand genommen. Ebenso wird dieses Mal häufiger über die Beschädigung der Feldfrüchte durch Drahtwürmer, Engerlinge usw. Klage geführt. Für Getreide wurden von Engländern betroffen. Blaugrün und Wind haben stellenweise bis 30 Prozent die Roggenhalme geschädigt. Die Geuernte ist auf manchen Gütern schon beendet, auf anderen noch im Gange. Der Ertrag der Wiesen ist zum Teil wenig befriedigend, 1/2 bis 1/3 einer Normalernte. Die Abwanderung der Landarbeiter in die Industrie macht weitere Fortschritte, was die Bewirtschaftung der Güter ungünstig beeinflusst. Vom Winterwetter mußte vielerorts fast die Hälfte der Anbaufläche wegen Auswinterung ungenutzt bleiben; auch der Lebensabfluss hat zela-

mitunter noch recht lächerliche Bestände. — Der Winterroggen steht im allgemeinen besser; aber auch bei ihm sind die letzten Saaten oft recht dünn geblieben. Auf sandigen Böden zeigen sich Brandheulen und tritt Rotz ein. Die Wintergerste hatte ebenfalls durch die Dürre sehr gelitten; auch der Teil, der nicht umgepflügt wurde, ist meist dünn geblieben. Mais und Gerste haben nach dem Aufgange die Drahtwürmer sehr mitgeliebt; dann kam die Trockenheit, die die Weiterentwicklung wenig begünstigte. Einzu kommt noch, daß auch hier viele Felder sehr verunkrautet sind, was auf den Ertrag nicht ohne Einfluß bleiben wird. Daser scheint kurz im Stroh zu bleiben. Die Kartoffeln sind dort, wo alles Saatgut verwandt worden ist, etwas lückenhaft. — Rüben leiden durch Engerlingfraß und Wurzelbrand. Die Felder mußten teilweise doppelt bestellt werden; die Rüben sind daher im Verhältnis zur Jahreszeit mitunter noch recht zurück. Der erste Schnitt liegt zur Reife, der zweite wächst spärlich nach. Die Wiesenerträge waren bis jetzt wenig befriedigend. Erst die kalten Nächte im Mai und dann die anhaltende Trockenheit im Mai-Juni haben das Wachstum der Gräser sehr zurückgehalten, so daß der Heuschnitt wohl an Qualität gut ist, aber an Quantität weniger erbringt als sonst.

Einrichtung von Steuerberatungskassen des Landesfiskus. Zum Zwecke der Beratung und Auskunftsverteilung in allen Fragen der Jeweils zur Veranlagung kommenden Reichs- und Landessteuern hat der Landesfiskus in Dresden, Bautzen, Leipzig, Chemnitz und Auerbach i. V. Steuerberatungskassen geschaffen, die je nach dem hervortretenden Bedürfnis noch weiter ausgebaut werden sollen. Die Hauptstelle für Steuerberatung befindet sich beim Landesfiskus in Dresden-K. Eldonstraße 14, die gleichzeitige Beratungsstelle für den Bezirk des Landw. Kreisvereins in Dresden ist. Schriftliche Anfragen ist das für die Rückantwort erforderliche Briefporto beizufügen. Einschere Auskünfte erfolgen kostenlos. Im übrigen werden zur teilweisen Deckung der durch die Beratung entstehenden Kosten vor allen Dingen bei etwa notwendig werden die Dienststellen einzelner Beamter je nach dem Umfang der Beratung und dem entstehenden Aufwand Gebühren erhoben.

Größe. Öffentliche Sitzung des Schulbezirksvorstandes findet am Dienstag, den 11. Juli, nachmittags 7 Uhr, im Sitzungssaal in der Zentralschule statt. Beratungsgegenstände: 1. Mitteilung über Vornahme von Bauarbeiten an der Sofafortanlage in der Zentralschule. 2. Mitteilung über Vornahme von Dachreparaturarbeiten an der Schulgrundstücke Kirchstraße 11/13 und 44. 3. Mitteilung über Vorrichtung der Wohnung der Gemeindefunktionäre. 4. Beschaffung von Arbeitsgerät für die Zentralschule und Wandtafel-Antrieb der Zimmerwände. 5. Beschaffung eines Experimentiertisches für das Naturwissenschaftliche. 6. Aufnahme eines Darlehens für verschiedene Zwecke. 7. Rückzahlung eines Darlehens an die Landesversicherungsanstalt. 8. Richtspruchung der Schulkaufrechnung für das Rechnungsjahr 1920/21. 9. Erhöhung des Schulgeldes für auswärtige wohnhafte Volksschüler und Fortbildungsschüler. 10. Mitteilungen und Anfragen. Hierzu nichtöffentliche Sitzung. Berichterstatter sind: zu 1 Herr Labislaw, zu 2 Herr Förster, zu 3 Herr Schmidt, zu 4 und 5 Herr Meißner, zu 6 und 7 der Vorsitzende, zu 8 und 9 Herr Schiller.

Größe. Nach dem mit so reger Teilnahme aufgenommenen 1. Oratel-Abend gedient Herr Organisator Golle am Dienstag, den 11. Juli einen 2. Oratel-Abend zu veranstalten. Die Vortragsfolge, die Werke der hervorragenden Komponisten umfaßt, deren vorzüglichste Werke er nach erprobungsgemäß erwartet werden darf, wird den Charakter einer Abendandacht tragen und vielen Wohlwollenden sein. Bewährte einheimische und auswärtige Kräfte werden in unheimlichster Weise ihre Kunst in den Dienst der Aufführung stellen. Ein zahlreicher Besuch dürfte auch dieser Darbietung des geschätzten Veranstalters sicher sein. Die Mitglieder unserer Kirchengemeinde werden den tiefen Eindruck einer schönen musikalischen Erbauungsstunde mit nach Hause nehmen. Das Nähere gibt die Anzeige in heutiger Nummer bekannt.

Größe. Auf dem Wochenmarkte am Sonnabend stellten sich die Preise für das Vieh wie folgt: Erdbeeren 20 M., Heidelbeeren 18 M., Johannisbeeren, rote, 8 M., schwarze 9 M., Stachelbeeren 5-7 M., Butter, Stück 40 M., Eier, Stück 5,50 M., Rotbarsch o. R. 15 M., Seelachs 15 M., Seelachs o. R. 16 M., Gurken, grüne, biefree, 12-16 M., Karotten, junge, Bündchen 1,50-2,00 M., Kürbisse, 5,00-7,00 M., Zimmern, 7,50 M., Blumenkohl, biefree, Kopf 3-10 M., Kohlrabi, junger, Kopf 1,50-2,50 M., Wabarber 1,00 M., Salat, biefree, Staude 0,50-1,00 M., Schoten 7,00 M.

Größe. Am 6. Juli ist im Stadtteil Oberpaar gegenüber dem Silberbrunnen der 24 Jahre alte Lehrling V. von hier beim Baden in der Elbe ertrunken und abgetrieben worden.

Dresden. In der Zeit vom 17.-22. Juli findet im Rahmen der Veranstaltungen Jahreschau Deutscher Arbeit eine Deutsch-Spanisch-Libamerikanische Woche statt, die der Förderung der Beziehungen in Spanien und Latin-Amerika dienen soll.

Dresden. Vom Stadtverordnetenkollegium wurde beschlossen, einen Platz oder eine Straße im Stadtinnern nach Walter Rathenau zu benennen. Wahrscheinlich wird man die König-Johann-Straße dazu verwenden. Ein Antrag, alle Straßen, die die Namen ehemaliger Fürsten tragen, abzuändern, wurde mit 30 sozialistischen gegen 34 bürgerliche Stimmen angenommen. Weiter wurde ein Antrag angenommen, die Landesregierung zu ersuchen, die schwarz-weiß-roten Fahne zu verbieten. Der Rat wurde ersucht, alle Plakate und Bilder von monarchistischen Personen aus den öffentlichen Räumen zu entfernen. Schließlich wurde noch die Errichtung eines Studentenhauses in Dresden beschlossen. Der Bau soll aus Sparfahnenmitteln errichtet werden. Es wurden drei Millionen Mark bereitgestellt; der Staat soll vier Millionen Mark für denselben Zweck bereitstellen. Außerdem wurde ein jährlicher Zuschuß von 50.000 Mark bewilligt unter der Voraussetzung, daß auch der Staat den gleichen Verwaltungsbeitrag wie die Stadt trägt.

Größe. Des. Ch. Töblich verunglückt ist auf dem Gutsofschütz der verheiratete 30-jährige Kunstwörter Meißner aus Hohndorf.

Größe. Im Spiel hoch der 8 Jahre alte Schulanke Bl. auf den ein Jahr älteren Knaben O. mit Holzpielen, dabei traf er ihn ins Auge, das sofort auslief. Der Unfall ist durch die Nebenstände besonders tragisch. Die Familie O. besitzt fünf Kinder, die sämtlich durch Fahrlässigkeit ihrer Spielgenossen zum Krüppel geworden sind. Der jüngste Sohn war der letzte, der ihnen noch gesund erhalten geblieben war.

Größe. Die priv. Schützengesellschaft von Rittau gibt in der „Ritt. Wozg. Ztg.“ bekannt, daß sie am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr nach der Marktdemonstration bei Abhaltung ihres 405-jährigen Volksfestes von etwa tausend Demonstranten überfallen wurde. Ihre sämtlichen Sektions- und Scheibengewehre sind mit Gewalt geraubt worden, dazu die Patronenkästen mit wertvollem Inhalt. Bis jetzt ist festgestellt, daß 218 Scheibengewehre, 50 Sektionsgewehre, 4 Zimmernutzen, 5 Dirschfänger geraubt worden sind. Alles geplünderte Gut sind von der Regierung genehmigte Sportwaffen, keinesfalls Wehrwaffen.

Größe. Das „Sächs. Volksblatt“ schreibt: Es herrscht wieder Ruhe und Ordnung in Zwickau. Ueber die

Zwickauer Vorgänge sind in auswärtigen Zeitungen Meldungen enthalten, wonach Zwickau unter linksradikalem Terror liege und vollständige Anarchie herrsche. Kein Wort davon ist wahr. Nach dem blutigen Zusammenstoß am Dienstag, die durch mangelnde Mißverständnisse zustande gekommen waren, hatte sich der Arbeiterkampf eine so tiefe Erregung bemächtigt, daß wilde Redner, Späher und Propagandisten, die keiner Partei und keiner gewerkschaftlichen Organisation angehören, leichtes Spiel hatten, und solche Verwirrung anrichteten, daß es ihnen schließlich gelang, die Arbeiterkampf am Mittwoch mit Gewalt aus den Betrieben zu holen. So kam es, daß der Jauchel einige Stunden sein Weilen treiben konnte, Autos requirierte, Hausdurchsuchungen nach Waffen auf eigene Faust unternahm und anderen Unfug verübte. An einzelnen Stellen sollen in Schnaps- und Weinstunden Wunden zugefügt worden sein, doch ist darüber nichts Genaueres festzustellen. Wunden wurden in Lebensmittel- und anderen Geschäften fast überall nicht vorgenommen. Die organisierten Arbeiterkämpfe unter Führung der drei sozialistischen Parteien und der Gewerkschaften haben dem trüblichen Treiben recht schnell ein Ende bereitet. Sie organisierten eine Arbeiterwehr, die in der Haupt Sache aus Betriebsräten, Gewerkschafts- und Parteifunktionären bestehend, noch am Mittwochabend daran ging, dem Wob ohne jegliche Bewaffnung der Arbeiterwehr und ohne jedes Blutvergießen, einzig und allein durch herbeiges und energisches Eingreifen handlicher Funktionäre, die den Woben die requirierten Autos wegnahm, sie wieder ihren Besitzern zurückerstatten und die größten Schreier aus der Menge herausgriffen und in Nummer Sicher brachten. Sonderbarerweise sind alle so Eingekerkerten und Verhafteten unorganisiert und erst seit kurzer Zeit in Zwickau aufgeführt. Besonders großer Schaden ist nicht entstanden. Gegenwärtig sind die drei Arbeiterparteien und die Wehrden vollkommen Herr der Lage. Die Zwickauer Kommunisten sind diesmal nicht aus der Reihe getreten, sie haben sich in erster Reihe für die Wiederherstellung der Ordnung eingesetzt und sind dafür von dem Wob, ebenso wie früher die sozialdemokratischen Führer, als Lumpen und Arbeiterverräther bezeichnet worden. Am Donnerstag früh ist die Arbeiterkraft der Parole des Aktionsausschusses gefolgt und hat allenthalben die Arbeit wieder aufgenommen. Zwickau bietet wieder das gleiche friedliche Bild wie vor den blutigen Zwischenfällen. Der Vollgebliebte wird bis auf weiteres von der blauen Polizei und der Arbeiterwehr gemeinsam durchgeföhrt. Am Sonnabend wollte, wenn die Erregung abgelaufen ist, die Arbeiterwehr ihren Dienst wieder einstellen. Wie weiter gemeldet wird, sind unter dem Schmelz, das sich die Zwickauer Zwischenfälle zumuge gemacht hat, ehemalige Soldatensoldaten, aber auch als Arbeiter verleihtete Schüler der Ingenieurschule festgesetzt worden, die die Menge durch Reden aufgewiegelt haben.

Größe i. Gröhe. Wie der „Chemnitzer Volksstimme“ gemeldet wird, ist dort auf einer Steinkohlengrube ein Bergarbeiter, der den besseren Ständen angehören soll und wohl nicht ganz freiwillig ohne besondere Gründe den Bergarbeiterberuf gewählt haben dürfte, von der Grube weg verhaftet worden. Er soll dringen verächtlich sein, an dem Blausäureattentat auf Scheide- mann mitgewirkt zu haben. Der Festgenommene ist, wie sich inzwischen herausgestellt hat, ein Student der Chemie. Bei einer Hausdurchsuchung wurden ein Stahlblech, ein Dolch, ein Revolver, Aufzählungen über die Beschaffung usw. von Blausäure, Patenkreuze und sonstige belastende Beweisstücke gefunden. Der Verhaftete hatte sich als Praktikant in die Grube gemeldet.

Größe. Das im August 1872 eröffnete biefree Lehrerseminar bezieht bei Beginn der Herbstferien, am 30. September und 1. Oktober sein 50-jähriges Jubiläum zugleich mit der Gedächtnisfeier für seine Opfer des Weltkrieges. Da das Seminar seiner Aufzählung entgegengeht und in seine selbständige Schulanstalt umgewandelt wird, sondern dem biefree Seminar als Schülerheim dienen soll, wird die Feier zum Teil der Erinnerung gewidmet sein.

Größe. In einer Versammlung der U. S. V., der Gewerkschaftsfunktionäre und der Betriebsräte von Grimma und Umgebung war beschlossen worden, den Stadtrat aufzufordern, bei dem bevorstehenden Schützenfest die Verlegung der Säuler mit schwarz-weiß-roten Fahnen zu unterlagen und der Schützengesellschaft mit Rücksicht auf die gespannte Lage nahezu legen, ihre Umzüge durch die Stadt zu unterlassen oder aber dieselben ohne Mitführen von Waffen zu veranstalten. Ebenso habe die Parade auf dem Marktplatz wegzufallen. Vor allem wurde gefordert, daß eine offizielle Beteiligung der Stadtvertretung daran nicht stattfinden, weil die Parade einen monarchistisch-militaristischen Charakter trage und zur Propaganda der republikanisch gekündeten Volkstreue diene. Die Schützengesellschaft hat sich um diesen Beschluß nicht gekümmert; die Schützen rüdten mit Gewehr und Säbel aus, bielten ihre Umzüge und auch die Parade ab, ohne daß irgend etwas passiert wäre. Nur das Einholen einiger schwarz-weiß-roten Fahnen erzwang sozialistische Großstadtjugend, die in großen Scharen von auswärts, hauptsächlich aus Leipzig, gekommen war. Dagegen hat der Stadtrat zu Grimma dem Verlangen der Sozialisten entsprochen und es abgelehnt, die Parade über die Schützen, wie es bisher üblich war, abzunehmen. Das Fest selbst verliert unter allgemeiner Beteiligung der Bevölkerung.

Größe. Zur Leipziger Herbstmesse, 27. August bis 2. September, wird wieder eine größere Zahl Gesellschafts-Verträge mit einer Fahrpreisermäßigung von 20-40% geschlossen. Sie werden bei genügender Beteiligung auf 22 Strecken (von München, Nürnberg, Bayreuth, Coburg, Sonneberg (Ehr.), Stuttgart, Basel (Zürich), Karlsruhe, Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden, Köln, Eberfeld, Düsseldorf, Münster (Westf.), Bremen, Hannover, Hamburg, Königsberg (Pr.), Breslau, Hohenstein, Prag, Passau, Budapest-Wien) nach Leipzig eingelegt.

Größe. Am Donnerstagabend wollte sich der auf dem Berlin-Dresdener Bahnhof beschäftigte, in den 50er Jahren lebende Emil Rinke, Vater einer zahlreichen Familie, nach beendigtm Dienst nach seiner in der Bismarckstraße gelegenen Wohnung begeben und wurde dabei beim Ueberschreiten der Gasse von einer Mangelmaschine erfasst, zwischen das Getriebe geworfen, wobei ihm von der Maschine der Brustkorb eingebrückt und die Wirbelsäule beschädigt wurde. Der Verunglückte wurde mit dem nächsten Zuge nach Großenhain ins Krankenhaus geschafft, wo er am Freitag früh 4 Uhr seinen Verletzungen erliegen ist.

Größe. Ein großer Eierlegen ergoß sich am Mittwoch über den biefree Wochensmarkt, und das ging so zu: Die Behörde hatte eine Kontrolle der Eisenbahnzüge und der Bahnhöfe in Bezug auf die Ausfuhr von Eiern angeordnet, da viele Eierhändler im Verdacht stehen, ohne die erforderliche Großhandelsbescheinigung Eier auszuführen. Man hatte sich nicht getäuscht, denn es wurden viele Händler ermittelt, die keine Konzession hatten, und ihnen die Ware wieder abgenommen. Da in solchen Konventionen Fällen keine Vergütung gezahlt wird, so ist der Schaden der Händler ein sehr großer, wenn man bedenkt, daß etwa 20.000 Stück Eier beschlagnahmt wurden. Einige Händler liehen ihre Ware im Stich, da sie außer dem Verlust der Ware auch noch Verhaftung zu gewärtigen haben, und zogen wie die betrübten Vogelhändler davon. Um so größer war die Freude der Hausfrauen, als ihnen die Eier das Stück zu 4,20 Mark überlassen wurden, während der Preis schon auf 5 Mark gestiegen war.

Rudertwettbewerb.

Leider hat sich Betrus der Verantwortlichkeit nicht freudig gezeigt. Am Vormittag mit heftigem Westwind einsetzend, laubte er in der 4. Nachmittagsstunde gar noch einen thätigen Regen und vertrieb dadurch die meisten Zuschauer von ihren Plätzen. Die Ruderer konnten das festlich nicht hören, und das Rennen ist ganz programmäßig abgewickelt worden.

Der große Tag wurde eingeleitet durch die Tante eines neuen Rudererzuges „Siegfried“, der für die seit langer Zeit dem Ruderklub angeschlossen Schliersee von Freunden der Jugend gestiftet worden ist. Der Vereinsvorsitzende, Herr Bankprokurist Thomas, beehrte die zahlreich erschienenen, worauf Herr Rektor Dr. Streit in seiner Laudatio dem neuen „Siegfried“ und dem RSK. herliche Glückwünsche darbrachte und der Schliersee begeisternde Worte widmete. Frau Studienrat Schumann vollzog dann den Taufakt.

Nach 2 Uhr begann die Regatta bei sehr starkem Gegenwind und hohem Wellengang. Das darunter das Rennen laufen mußte, ist selbstverständlich. Denn unter derartigen Witterungsverhältnissen sind die schweren Mannschaften entschieden im Vorteil, sobald der Ruderklubverein, der durchweg leichtere Mannschaften herausbrachte, mehr im Nachteil war, als bei ruhigem Wetter. Umso ehrenvoller für ihn, daß er von den 9 Rennen 8 gewonnen konnte. An der Regatta waren die Rudererzuzüge „Siegfried“, „Neptun“, „Mühlberg“ und „Kiefa“ beteiligt. Als Schiedsrichter fungierten die Dresdner Herren Neumann und Voigt, als Starter Herr Müller, als Richter Herr Caspar. Das schnelle Schiedsrichterboot hatte Herr Völkner-Dresden freundlich zur Verfügung gestellt.

Über die einzelnen Rennen ist folgendes zu berichten: Rennen I (Anfänger): Scharfes Rennen bis ins Ziel. Sieger „Neptun“-Mädchen (Türke, Karre, Sebald, Bräuer, Hempel St.). Die gute Ruderklubmannschaft, die durch das Steuern von Meisen behindert wurde, blieb 3. Sek. zurück. Mühlberg knippt kurz vor dem Ziel ab.

Rennen II (Doppelweier ohne Steuermann): Das schnelle Rennen des Tages. Sieger Kiefa (Rahnfeld, Krehlmar), Völkner 1. Sek. zurück. Meisen gibt, weil ausichtslos, auf.

Rennen III (Erster Vierer) sah die sehr kräftige Mannschaft von Völkner (Epiteler, Elford, Remagen, Barthel, Häcker St.) als Sieger. Meisen 2. Sek. zurück. Kiefa hatte das Weh, daß gleich beim Start ein Mann den Ruder verlor. Das dadurch Veräuferte konnte die technisch tadellose Mannschaft gegen die weit kräftigeren Gegner nicht wieder gutmachen.

Rennen IV (für Ruderer über 30 Jahre) konnte die sehr gute Meißner Mannschaft (Geworner, Seifert, Pantel, Rinkelmann, Bollmann St.) gegen Kiefa sicher gewinnen.

Rennen V (Einer ohne Steuermann). Bis kurz vor Ziel scharfes Rennen; im Endkampf siegt Völkner (Milia).

Rennen VI (Schülerweier) konnte der gute Meißner Mannschaft (Michter, Rüdiger, Carlstädt, Muschik, Kuitze St.) der Sieg von der Kiefa nicht genommen werden, die erst im Mai d. J. angefangen haben zu rudern. Es ist aller Ehren wert, daß die Meißner Schülerweier überhaupt eine Rennmannschaft in dieser an sich viel zu kurzen Zeit herausgebracht hat, was a. B. Völkner, das auch dieses Jahr eine Schülerweier gegründet hat, nicht gelanget ist.

Rennen VII (Doppelweier mit Steuermann) gewinnt Kiefa (Schluter, Hölzel, Daaße, Ritter) unter besonderer Anerkennung des Schiedsrichters. Meisen verlor, da es sich offenbar der technisch vorzüglichen Meißner Anfängeremannschaft nicht gewachsen fühlte.

In Rennen VIII (Doppelweier mit Steuermann) ließ der Starter versehenlich vor der sechsten Zeit ab, obgleich Kiefa noch nicht zur Stelle war. Kiefas Protest wird anerkannt, und da Meisen und Mühlberg nunmehr verdrängt, gewinnt Kiefa (Rahnfeld, Krehlmar) im Alleingang.

Rennen XI (Doppelweier) wird von der frischen Meißner Mannschaft (Höbe, Lippert, Höncke, Nieß, Schmidt St.) vor Völkner und Kiefa, die schon vom Rennen III her stark mitgenommen waren, sicher gewonnen.

Der Vale heißt sich das Rudern mehr als fürchterlich einfach und leicht erlernbar vor, weil er hier und da einmal auf einem ruhigen Gewässer „gequodelt“ ist. Wer dagegen mit Aufmerksamkeit und Verständnis der getriggerten Regatta gefolgt ist, wird erkannt haben, daß die Beherrschung der Technik allein schon das Ergebnis einer langen, peinlichen Einzelstudium darstellt. Wer nach längerer Ausbildung im Rudern und Schulboot Gnade findet vor den Augen des getriggerten Ruderlehrers, wird wenigstens 6 bis 8 Wochen einem harten, täglichen Training unterworfen, das volle Entfaltung dem Tabak, Alkohol und geschlechtlichen Ausschweifungen gegenüber fordert. Gewiß eine schwere aber auch ungemein segensreiche Aufgabe für die körperliche und geistige Selbstzucht. Nur so und nach mehrmaliger Wiederholung des Trainings sind Leistungen zu erklären, wie sie gestern gezeigt wurden. Daß zu Höchstleistungen immer nur eine Auserwählte fähig ist, weiß jeder, der von Leibesübungen etwas versteht. Es muß deshalb betont werden, daß das

Rennrudern nur eine Seite des Rudersports darstellt, die immer nur den besten auszuwählen bleibt. Das Rudern ruht mit seinen unerschöpflichen Reizen bietet allen, den besten wie den weniger Besten, die nötige Entspannung und das unentbehrliche Bewegungsgewicht gegen die mächtige seelische und körperliche Anspannung im Rudern. Und daß der Ruderer das selbst bietet, daß der Ruderer es nicht anderswo zu finden braucht, ist ein Vorzug, den wenige andere Sportarten aufzuweisen haben. Es ist deshalb sehr zu wünschen, daß die getriggerte woblangeordnete Veranstaltung dem Ruderklub neue Freunde und Anhänger zuführt.

Die Bekämpfung der „Deutschen Werte“ und das italienische Parlament.

Ende vorigen Jahres richteten bekanntlich die deutschen Gewerkschaften einen Appell an alle Völker gegen die Verherrlichung des militärischen Kontrollkommissionen des Generalstabes in der Angelegenheit der „Deutschen Werte“. Diesen Appell machte der sozialistische Abgeordnete und das Mitglied des Vorstandes des italienischen Gewerkschaftsbundes Gino Valiani zum Gegenstand einer Interpellation, welche am 27. März 1922, kurz vor Eröffnung der Senats-Sitzung, verhandelt wurde.

Unter Verlesung der deutschen Denkschrift sowie eines Buches über die Schwarze Schmach führte Valiani hierbei u. a. folgendes aus: „Die Frage der Deutschen Werte ist ein Beispiel der grausamen gegenüber einem bestreuten Völkern besetzten Völkern, einer Politik, deren Weiterentwicklung zu befürchten war und deren entsetzliche wirtschaftliche und moralische Folgen alle in den Bedingungen des Versailler Vertrages abgebetet liegen. Die Verfasser dieser Bedingungen haben sich damals über ihre verantwortlichen Wirkungen getäuscht, wie sie sich heute darüber täuschen, daß nach dem Krieg mit den Waffen ein Wirtschaftskrieg fortgesetzt und verschärft werden kann, nur in der Absicht, ein Volk zu zerstören und zu vernichten. Wir glauben, daß für das Heil unseres Volkes, Europas und der Welt die vollständige Revision des Versailler Vertrages unbedingt erforderlich ist, die Entwaflnung aller Länder, die Erziehung der Völker und unter den Völkern, damit sie verstehen, daß von nun an nicht Gewalt, sondern Vernunft und Gleichheit die menschlichen Beziehungen regeln und bestimmen.“

Es ist notwendig, daß von der parlamentarischen Tribüne die öffentliche Meinung über den Inhalt des Vertrages aufgeklärt werde. Das Volk soll erfahren, daß zu Ehren des Nationalitätsprinzips Verfallenes acht Millionen Menschen von ihrem deutschen Vaterland losgetrennt und sie scharenweise an in der Kultur und Zivilisation niedriger stehende Völker unterteilt hat. Es soll erfahren, daß durch die territorialen Abtretungen des sogenannten Friedensvertrages Deutschland 84 000 qkm seines Staatsgebietes, fünf- und zwanzig Prozent seiner Getreide- und Kartoffelerzeugung, zwölf Prozent seines Viehbestandes, achtzig Prozent seiner Eisenvorkommen und zweiunddreißig Prozent seiner Kohlenenerzeugung verloren hat. Das Volk muß aufgeklärt werden über das Verbrechen, welches Deutschland in weniger als drei Jahren 6,5 Milliarden Goldmark gekostet hat. Es muß aufgeklärt werden über die schwarze Schmach, über die Leiden der deutschen Rheinbevölkerung unter der Herrschaft französischer Kolonialtruppen. Es muß aber auch von der parlamentarischen Tribüne herab viel besser unterrichtet werden über die wirtschaftlichen Bedingungen und die Reparationsforderung, welche der Versailler Vertrag dem deutschen Volke auferlegt und welche aus Deutschland eine Kolonie der Entente macht.

Die Revision des Versailler ist erforderlich für den Weltfrieden, dieser Vertrag der Gewalttätigkeit, des Hasses, der Erniedrigung und der Schande muß revidiert und radikal geändert werden. Anstelle des bestialischen Gefühls der Rache, welches ihn durchtränkt, muß ein Gefühl freier Gerechtigkeit und menschlicher Gemeinschaft zur Rettung aller treten.“

Der italienische Außenminister Cianciulli

Hatte gestern vormittag in Paris eine zweistündige Unterredung mit Poincaré. Der italienische Minister meinte sich, irgendwelche Mitteilungen über diese Unterredung zu machen. Jedoch glaubt das was mitteilen zu können, daß die Verhandlungen allgemeinen Charakter trugen und zu keiner Entscheidung geführt haben, was sich übrigens auch aus dem kurzen Meinungsaustausch ergebe. Nach dem was geht die Meinung in offiziellen italienischen Kreisen dahin, daß in der Reparationsfrage keine Lösung herbeigeführt werden könne, bevor das in Berlin befindliche Garantienkomitee der Reparationskommission seinen Bericht über die Finanzkontrolle erstattet habe.

Für Gasverbraucher.

Wohl-Gasparadise, sodas die Anschaffung stets empfohlen wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 10. Juli 1922.

Neubekerk enke Situation.

Paris. Die der „Vorwärts“ mittelt, haben in der getriggerten Besprechung der Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mehrfach zu erkennen gegeben, daß sie die Situation als außerordentlich ernst betrachten und keineswegs daran denken, sich mit einem verwalteten Gelas zum Schutze der Republik aufzulösen zu geben.

Vorderzungen des holländischen Schiffpersonal.

Duisburg. Das bei den holländischen Reedereien beschäftigte Schiffpersonal reichte durch den holländischen Transportarbeiterverband Forderungen an die Unternehmer ein. Die Forderungen gehen dahin, daß die im vorigen Jahre erfolgte 10prozentige Lohnerhöhung zurückgezogen wird und die Bemessungsfrage sowie die soziale Frage im Sinne des § 116 des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches geregelt werden. Die Verhandlungen führten bisher zu keinem Ergebnis. Die holländische Organisation wird daher in den nächsten Tagen den Streik erklären. Tritt dieser Streik ein, dann wird das bei den deutschen Firmen beschäftigte Personal ohne weiteres gezwungen sein, in den Solidaritätsstreik einzutreten. Die holländische Schifffahrt bedroht zu vier Fünfteln den Verkehr zwischen Amsterdam und den Nordorten. Der Streik würde das deutsche Wirtschaftslieben gewaltig schädigen.

Von der Reparationskommission.

Paris. Die Reparationskommission beschäftigte sich in ihrer getriggerten Sitzung mit dem Ersuchen der österreichischen Regierung, das Privilegium, das der Vertrag von St. Germain den österreichischen Regierungen über die Östlichen Oesterreich, namentlich über die Einkünfte aus den Böden, Forsten, Domänen, Salinen und aus dem Tabakmonopol aufliegt, aufzuheben. Oesterreich verlangt die Aufhebung dieser Hypotheken, um die Staatsbankrott zur Gründung einer neuen Emissionsbank zu verwenden, die mit Hilfe ausländischen Kapitals geschaffen werden soll.

Die Orientfrage.

Paris. Die „Echo de Paris“ mittelt, hat die britische Regierung am letzten Donnerstag der französischen Regierung eine Note in der Orientfrage überreichen lassen, die eine gewisse Herabsetzung in dem Standpunkt des Foreign Office darstellt. Curzon und nach ihm Balfour hätten es als unnützlich und sogar schädlich bezeichnet, die Verhandlungen zwischen den Griechen und Türken eröffnen zu lassen, wenn nicht vorher die durch die beiden Parteien auf der Pariser Konferenz im März ausgearbeitete Regelung angenommen werde. England habe gebroht, seine Handlungsfreiheit wieder zurückzunehmen, wenn nicht energische Vorstellungen in Konstantinopel und Angora gemacht würden. Frankreich habe sich dem widersetzt. Es scheint nun, daß Curzon seinen Standpunkt etwas geändert habe. Die Note lasse durchblicken, daß in kürzester Frist ein Einverständnis zwischen Frankreich und England erfolgen könne. Eine neue Zusammenkunft der drei Außenminister zur Beratung der Orientfrage sei in nächster Zeit notwendig.

Sport.

Leichtathletische Baumeisterkassen der Jugend- und Knabenklasse Nordhessens in Waldheim. Am Vormittag war die Veranstaltung durch kühles Sportwetter begünstigt, während am Nachmittag der einsetzende Regen die Jugendkämpfe etwas störte. Am erfolgreichsten waren folgende Gauvereine vertreten: Meißner Sportverein (18 Weiler), Spielvereinigung Waldheim, Größter Sportverein, S. V. Veringswalde und Döbelner Sportklub. Die Wettkämpfe der Knaben wurden bis auf die 50-Meter-Entscheidung am Vormittag bei gutem Wetter durchgeführt. Die Knaben des MSV. haben ihr fleißiges Training der letzten Tage durch glänzende Erfolge belohnt. Sie errangen sämtliche Baumeisterkassen ihrer Klasse und wiesen die teilnehmenden Knaben anderer Gauvereine oft mit erheblichem Vorsprung auf die Plätze. Ergebnisse im Querschnitt 5 kg: 1. Schubert-MSV. 6.88 m, 2. Bever-Veringswalde, 3. Ringner-MSV. Im Weitspringen sprang Dröbner-MSV. mit 4.41 m über die für Jugend vorgesehene Springgrube hinaus, 2. Müller-Waldheim, 3. Ringner-MSV. Das Schlagballwettkampfen fiel mit der beachtenswerten Leistung von 61.57 m an Rube-MSV. vor Bever-Veringswalde, 3. Schubert-MSV. Im 50-Meter-Lauf verdrängte sich nur die Meißner bis zur Entscheidung durchzutampfen, die bei starkem Gegenwind gelaufen wurde: 1. Krehe 7.2 Sek., 2. Dröbner, 3. Thimmler. Dann setzte der Regen ein, und die Wettkämpfe der Jugend, deren Vorbereitung am Vormittag stattgefunden hatten, mußten bei strömendem Regen zur Entscheidung gebracht werden. Das 400-Meter-Laufen Jugend 06.07 gewann Heeger-Döbeln vor Sundermann-MSV. Im 100-Meter-Laufen 06.07 war Kiefa durch Rieger-MSV. vertreten, der den 3. Platz belegte. Der Hochsprung wurde von Waldheim glatt gewonnen, während im Schlagballwettkampfen Kiefa durch Sack den 2. Preis erzielte. Die Staffelläufe der Jugend- und Knabenklasse fielen dem Regen zum Opfer.

Die goldene Brücke.

Ein Roman aus der Wiederkehrzeit von Anna Wolke. Amerikanisches Copyright 1918 by Anna Wolke-Mahn, Leipzig.

35. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Leonore faltete andächtig die kleinen Hände und sah gläubig zu ihm auf.
Sie sind so viel besser als ich. Sie zürnen mir nicht einmal, daß ich blind und achlos an Ihrer Liebe vorbeigehst?
Wasser schüttelte mit einem wehen Lächeln das Haupt. Wie könnte ich, Leonore? Ist die Liebe nicht ein freies Gefühl, das kostbarste und heiligste, was wir zu spenden haben? Nicht erzwingen können wir sie, die wie ein Götterfunken in unsere Seele fällt. Ihr Herz hat einen anderen erwählt, und ich muß mich beschreiben. Es gab eine Zeit — hier lächelte er wieder ganz eigen — da vermeinte ich, daß ich Andreas die Braut entreiben müßte, daß Sie mir gehörten, und keinem Anderen.
Es war ein törichter Wahn, die Anwesen der Liebe, die in Ihrem Herzen keimten, ein anderer hat sie wahrgenommen, und mir bleibt nichts, als zu verzichten. Ich würde es kluglos tun, wenn ich Sie glücklich wüßte, Leonore.
Eine herabköhlende Stimme war plöglich zwischen den beiden. Nur im Rosenbusch sang ein Vögelchen und glotzte brannte die Abendsonne über die Blütenpracht des Kirchhofes.
„Sind Sie glücklich, Leonore? Antworten Sie mir. Was mein Verzicht nicht umsonst? Meine Sprache ist vielleicht verneinend, aber ich sehe Ihr süßes Gesichtchen immer ernster und bleicher werden. Ich sehe Sie mit gelbem Adonis einhergehen, das Sie sonst so edel und vornehm strahlend mit Ihren blauen Augen die Welt begrüßten. Wenn ich Ihnen weiter nichts sein darf — Ihr Freund, Leonore, werde ich stets bleiben. Kann ich Ihnen raten, Ihnen helfen? Vertrauen Sie mir. Nicht nur um Dörchen sind Sie traurig. Es ist noch etwas anderes, was Sie bedrückt.“
Dörchen schied abnehmend mit der Hand über des Bruders Grab.
„Ich muß nun gehen“, sagte sie unsicher.
Etwa Schritt Wasser an ihrer Seite den halb dunklen, tief verwachsenen Pfad hinab, durch den Alleen der

des Kirchhofes, dem Ausgange zu. Die schwebende Sonne leuchtete hier und da mit Goldspitzen durch das dunkle Geäst. Es war, als brächen züngelnde Flammen durch die Zweige.
Und Dörchen sprach mit zitternden Lippen. Wie sie Andreas immer lieb gehabt, seit Kindertagen, und wie sie geglaubt, ihre große Liebe könne seine Schwermut bannen, ihn wieder zum Glück führen. Er selbst habe gemeint, daß sie für ihn der einzige Weg, um wieder frei und froh zu werden.“
„Und jetzt, Dörchen?“ hatte Walter atemlos gefragt, „sagt glauben Sie es nicht mehr?“
Dörchen blieb stehen und schaute Walter an der Kirchhofspforte die Hand.
„Nein, ich erwarte kein Glück mehr, für Andreas — an das meine habe ich nie geglaubt — und das, lieber Herr Doktor, macht mich müde, traurig und hoffnungslos.“
„Leonore, so dürfen Sie nicht denken. Es wäre fürchterlich, wenn ein solches Opfer umsonst gebracht sein sollte.“
„Döfer, Herr Doktor?“
„Ja, ein Opfer. Sie nahmen Mitleid für Liebe, Leonore. Sie opferten sich aus Mitleid dem Jugendgefährten, weil Sie die Liebe nicht kannten. Nun sehen Sie am Scheidewege und wissen nicht den rechten Weg.“
„Doch, Herr Doktor.“ Dörchen blickte hoch das Köpfchen hoch empor und sah ihn groß und klar mit ihren blauen Heilungsaugen an. „Ich weiß, daß ich meine Lebensstraße bis ans Ende gehen muß und ich werde sie gehen. Behüt Sie Gott, Herr Doktor, und Dank für alles, was Sie mir gesagt. Vielleicht werde ich in stillen Stunden daran denken, wenn Ihre Lieber wieder zu einer Einsamen reden, die das Beste gemollt und die so trübsalig war, nicht zu verstehen, was das Schicksal mit ihr vorhatte.“
„Leonore!“ sprach der Dichter feurig. „Kann es nicht anders sein? Kann man nicht sanft auszugleichen suchen? Ist es notwendig, daß drei Herzen verbluten, nur, weil man in einem Wahn gelebt?“
„Still!“ sagte das Mädchen und schritt mit einer einzigen Handbewegung seine Worte ab. „Ich werde Andreas nie verlassen, wenn er mich nicht läßt. Und jetzt nichts mehr darüber.“
Sie reichte ihm noch einmal ihre schlanke, weiße Hand, die er heiß an seine Lippen führte.
In der Kirchhofspforte stand Walter und sah Dörchen

nach, wie sie die Brenzlauerstraße hinunterdrift. Wie eine weiße Wolke sah er ihr helles Gesicht ab und zu in dem Menschenmengen aufstehen, dann war das hohe Bild seinen Augen entwichen. Langsam wandte er sich nach dem Kirchhof zurück. Still ging er den Weg an der Mauer mit den alten Erdbegräbnissen entlang, langsam begaht. Wie über der Weg war und wie dunkel. Kein Sonnenstrahl strahlte mehr durch das dicke Geäst und die Trauerweiden neigten tief ihre Zweige. Kein Vogelstimm mehr im Geäst. Tiefste Stille und er ganz allein bei den Toten.
Ein Schauer war in seinem Herzen — er wußte selbst nicht, was es Schmerz oder zitternde Seligkeit, daß das hohe Mädchen, das ihm für immer verloren war, ihm doch innerlich nahe stand, daß eine goldene Brücke ihre Seelen verband, wenn auch das Leben sie trennte. Und all der Schmerz, die heiße Seligkeit, die Bitternis und das Enttäuschen, von denen das Dichterherz durchflammt war, das wurde zum Lied, zu einem janzenden Lied von Leid und Lust an der stillen Stätte der Toten, die so sanft unter dem Regen schliefen. Das Mondlicht glitzerte jetzt darüber hin. Wie Silbergestirn umschmeigte es die Rosen.
Ganz aus der Ferne schwebte Gelächter herüber und tief das Haupt gekent, murmelte der Weltentrückte leise vor sich hin:
„Wie sie so sanft ruhen —“
Die Toten hatten die Ruhe, die Lebenden das Recht. Sollte er noch einmal um dieses Recht kämpfen? Nein, sie selbst, die Dolde, die sein stürmisches Dichterherz in Fesseln geschlagen, wollte es nicht.
Da mußte er stille sein, sein stille und sich beschreiben. Tiefstes Schweigen lag über der stillen Totenstadt, als er sie abgernd verließ.
Vor dem Eingang des Charlottenburger Schloßgartens schritt Eberhard Immele mann ungebüdig auf und ab. Immer wieder sah er nach der Uhr und spähte die Straße nach dem Brandenburgischen Tor entlang, aber sein Auge fand nicht, was er suchte.
Wenn Dörchen nicht kam? Wenn sie den Mut nicht hatte? Eine heiße Angst schürzte ihm die Seele zusammen. Durch Kiefa hatte er ihr einen Brief übermittelt und Dörchen zu einer wichtigen Besprechung in den Schloßgarten aufgefördert. Nun war die Zeit längst abgelaufen.
(Fortsetzung folgt.)

Das Republik-Schutzgesetz.

Der Rechtsausschuß des Reichstages genehmigte nach den Vor schlägen des Unterausschusses folgende Paragrafen des Gesetzes zum Schutze der Republik.

Eine neue Reparationsfrise.

Ein Moratoriumsgesuch der Reichsregierung.

Wie von sündlicher Seite mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung sich zu einem Moratoriumsgesuch entschlossen mit dem Ziel, die Verzinsung auf einen längeren Zeitraum zu vertagen, um so eine Atempause zu bekommen.

Jemand, selbst unter den verantwortungsvollen Führern der Arbeiterklasse, der nicht die Zuchtwort eines Bergarbeiters gerade in unserer gegenwärtigen Lage erkennt, aber die Dinge scheinen zu weit getrieben zu sein und die politische Erregung der Massen ist zu groß, als daß man zu starke Hoffnungen auf eine friedliche Beilegung der Differenzen zu legen berechtigt wäre.

Beratungen über die Reparationsfrage.

Aus Paris wird gemeldet: Der Londoner Berichterstatter des Petit Journal teilt mit, am kommenden Dienstag werde ein außerordentlicher Ministerrat unter dem Vorsitz Lloyd Georges abgehalten werden, der sich mit der Reparationsfrage beschäftigen werde.

Die Finanzkontrolle unterzeichnet.

Der Brüsseler „Soir“ meldet aus Berlin: Die Schlussverhandlung mit der Garantiekommision hat am 5. Juli die Unterzeichnung der Finanzkontrolle und Banknotenkontrollvorschrift durch die Reichsregierung gebracht.

In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus, Neben Freiheitsstrafe ist auf Geldstrafe bis zu 5 Millionen Mark zu erkennen.

Die Reichsregierung ist in Erkenntnis der Unmöglichkeit, nach dem durch den Moratoriumsbeschluss festgelegten Zahlungsplan weiter zu erfüllen, mit der Reparationskommission in Verhandlungen getreten, um eine weitere Zinsschwärzung zu erreichen.

Die deutsche Preisentwicklung gerade während der Zeit der Auseinandersetzungen war ein erster symptomatischer Hinweis auf das, was zu erwarten war. Der Ausgleich zu und über die Weltmarktpreise vollzog sich mit Naturnotwendigkeit.

Am Sonntag trat der Rechtsausschuß des Reichstages zusammen, um in zweiter Lesung den Gesetzentwurf zum Schutze der Republik zu beraten.

Der Rechtsausschuß wandte sich gegen den Teil 3 und 4 des Gesetzentwurfes, um welche die verbotenen Vereinigungen und die Beschlagnahme und das Verbot von Druckschriften behandelt.

Der Ausschuß wandte sich gegen den Teil 3 und 4 des Gesetzentwurfes, um welche die verbotenen Vereinigungen und die Beschlagnahme und das Verbot von Druckschriften behandelt.

Der Ausschuß wandte sich gegen den Teil 3 und 4 des Gesetzentwurfes, um welche die verbotenen Vereinigungen und die Beschlagnahme und das Verbot von Druckschriften behandelt.

Sächsische Verordnungen über das Verhältnis der Schulen zum republikanischen Staat.

Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts veröffentlicht im Anschluß an die Reichsregierung zum Schutze der Republik eine Verordnung, die es den Studierenden der sächsischen Hochschulen verbietet, sich an Vereinen, Kundgebungen usw. zu beteiligen.

Der Ausschuß wandte sich gegen den Teil 3 und 4 des Gesetzentwurfes, um welche die verbotenen Vereinigungen und die Beschlagnahme und das Verbot von Druckschriften behandelt.

Kultusverordnungen.

Das Sächsische Ministerium des Innern macht bekannt: Der von der Bekanntmachung vom 1. d. M. verbundene und aufgekündete Landesverband der Vereine nationalgewählter Soldaten, nennt sich jetzt, wie dem Ministerium des Innern bekanntgemeldet ist, Nationalverband Deutscher Soldaten.

Protest der Deutschen Volkspartei.

Der in Berlin versammelte Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei genehmigte einstimmig eine Entschließung, in der es heißt: Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei erhebt einstimmig Protest gegen die Verletzung des öffentlichen Lebens durch Mordorganisationen und durch Aufrechterhaltung der Mordmoralität.

Erzengenschaften.

Der sozialistisch-kommunistische Kontrollausschuß für den Regierungsbezirk Merseburg hat beschloffen, eine Bewegung

zur Befestigung aller reaktionären Elemente aus den Schulen" einzuweisen. Alle republikanisch gesinnten Lehrer, Eltern usw. sollen hierzu Zwangsbeiträge leisten und auch Angaben machen, welche Lehrpersonen noch das Stillschließen trügen und antisemitische Propaganda betreiben und die Gefährde der Disziplinierung im Unterricht verlegen.

Zeitungsverbot.

Der Oberpräsident der Provinz Hannover, Koste, hat das Erscheinen des "Göttinger Tageblatt" gemäß § 9 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. Juni 1922 auf drei Wochen verboten.

Das Büro des internationalen Gewerkschaftsbundes tagte, wie der "Vorwärts" berichtet, am Sonntag in Berlin in einer außerordentlichen Sitzung und befaßte sich mit der Frage, in welcher Weise die Arbeiterschaft aller Länder dem deutschen Proletariat in seinem Kampfe gegen Monarchismus und Reaktion wirksame Unterstützung leisten könne. Zu diesem Zweck richtet das Büro einen Aufruf an alle dem I. O. B. angeschlossenen Landeszentralen und an die internationalen Berufssekretariate, worin diese aufgefordert werden, in ihren Ländern den arbeitsmäßigen Einfluß dahin auszuüben, daß alles unterlassen wird, was die monarchistische und reaktionäre Propaganda in Deutschland unterstützen könnte, und alles getan wird, um die demokratischen und republikanischen Bestrebungen zu unterstützen und zu stärken. Das Büro beschloß, die sozialistische zweite Internationale und die internationale Arbeitgemeinschaft sozialistischer Parteien Wien zu einer gemeinsamen Besprechung einzuladen, um eine einheitliche Aktion zur Bekämpfung der Reaktion in Deutschland herbeizuführen. Diese Tagung soll am 18. Juli in Amsterdam stattfinden und auch Stellung nehmen zur Frage der Abänderung des Versailler Vertrages und zur Reparationsfrage.

Vorkläufe keine weiteren Demonstrationen.

Wie zuverlässig verlautet, haben sich die Gewerkschaftsvertreter mit einer kleinen Mehrheit nunmehr dahin ausgesprochen, daß die MassenDemonstrationen zum Schutze der Republik vorläufig nicht fortzusetzen sind. Die Kommunisten kündigen Separatdemonstrationen für diese Woche an.

Die Frage der Regierungsbildung.

Die interfraktionelle Sitzung, die am Sonnabend abend beim Reichspräsidenten stattfand, hat noch nicht zu einem Ergebnis geführt. Sie wird am Montag vormittag fortgesetzt werden, um die Frage der Regierungsbildung sobald als möglich zu klären. Gestern hat das Kabinett keine Beratungen abgehalten. Vielmehr war der Tag den Arbeiten des Rechtsausschusses des Reichstages vorbehalten.

Der Reichsrat

Heute eine öffentliche Sitzung ab. Das Gesetz über die Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse wurde abgelehnt. Der Reichsrat nahm einen Gesetzentwurf an, wonach die Beiträge von Sozialrentnern erhöht werden, und zwar die Renten der Altersrentner, der Invalidenrentner und der Witwen um 200 Mark im Monat und die Waisenrenten um 100 Mark im Monat. Gegen die Beschlässe des Reichstages an dem Gesetzentwurf über die Feuerungsmaßnahmen für Militärentner erhob der Reichsrat Einspruch.

Uebergabe der Regierungsgewalt in Oppeln.

Gestern vormittag 9 Uhr 15 Minuten wurde die Regierungsgewalt dem deutschen Gesandten Dr. Eckardt übergeben. Die französischen, italienischen und englischen Kommissare nahmen daran teil. 9 Uhr 25 Minuten vormittags erfolgte der Plaauswechsel. Die fremden Kommissare zeigten sich bald darauf ab. Ein Zwischenfall hat sich nicht ereignet. Mit diesem Akt, dem die Uebergabe der Regierungsgewalt in Oppeln am Sonnabend vorausgegangen ist, ist die Regierungsgewalt in Deutsch-Oberschlesien endgültig den deutschen Behörden übergeben worden. Die Fristen des Genfer Abkommens beginnen nun von diesem Tage ab zu laufen.

Heute findet die erste Sitzung des Schiedsgerichtshofes für Oberschlesien im Landgerichtsgebäude zu Weuthen statt. Als sich gestern der Präsident des Schiedsgerichtshofes Prof. Koedeneck in der Leitung des deutschen Generalsekretärs Vorwärt in Auto nach Rattowitz begab, fing das Auto vor der Stadt Feuer und stand sofort in Flammen. Die Insassen konnten sich jedoch in Sicherheit bringen, ohne Schaden genommen zu haben.

Der Reichsminister des Innern hat durch Verordnung vom 8. Juli bestimmt, daß die Abstimmlung in Oberschlesien über die Autonomiefrage am Sonntag, den 3. September stattfinden soll. Zum Abstimmlungsleiter ist Oberpräsident Bitta in Oppeln ernannt.

Terror im polnischen Oberschlesien.

Nach einer in Berlin vorliegenden Meldung sind im polnischen Oberschlesien auf eine Reihe von deutschen Zeitungsbetrieben Bombenattentate verübt worden. Deutsche Beamte und Arbeiter wurden mißhandelt und terrorisiert. Der Vürgermeister von Königsbütte ist mit Vertretern der Gewerkschaften bei dem Wopwooden deswegen vorzeitig geworden. Dieser hat zugesagt, alles zu tun, was in seiner Macht stehe. Es soll ein Aufruf zur Abgabe der Waffen ergehen, die Polizei soll verstärkte Anweisungen erhalten, die Beamten, die den Terror unterstützen, sollen aus ihren Ämtern entfernt werden und landfremde Elemente abgeschoben werden. Sollte trotzdem keine Besserung eintreten, soll die Verhängung des Belagerungszustandes erwogen werden.

Die Rüstungs-Verabredung.

Der vom Völkerbund eingesetzte Ausschuss zur Verabredung der Rüstungen hat seine Tagung in Paris beendet. Um die praktische Anwendung der Grundzüge eines allgemeinen Planes gegenseitiger Verabredung, der als Grundlage für die Abrüstung dienen soll, zu prüfen, ist eine technische Unterkommission gebildet worden, der angehören: Lord Robert Cecil, die Generale Ignace und Marietti, Oberst Reguin und Lohner, sowie Zanfuss. Dieser Ausschuss soll in Gemeinschaft mit dem beratenden Ausschuss für militärische und maritime Frage den Entwurfsplan von Lord Fisher prüfen. Endlich hat die Kommission der Maritimen Sektion des Konsultativen Ausschusses die Abrüstungspläne für die Marine übermittelt, die Marquis de Saluzzo und Oberst Reguin unterbreitet wurden, und die denen ähnlich sind, die Konteradmiral Seagrave gestellt hat. Am Schluß der Beratung erwidert Lord Robert Cecil das Wort, um zu erklären, die Kommission habe wesentliche Vorarbeiten geleistet und durch ihre Tätigkeit die Umstände und die Bedingungen geschaffen, die zur Verabredung der Bewaffnung führen könnten. Die Aufgabe bleibe schwierig und verwickelt. Trotzdem könne die Kommission hoffen, im Monat September der Verammlung des Völkerbundes Material vorzulegen, das ohne Zweifel nicht gestatten werde, einen wirksamen Abrüstungsplan aufzustellen, das aber erlauben werde, die Grundzüge hierfür festzulegen. Auch Miani drückte seine Befriedigung über die von der Konferenz geleistete Arbeit aus. Man habe einige Schritte voran getan. Die Arbeit des Völkerbundes auf dem Gebiete der

Entwaffnung sei vielleicht die größte Unternehmung, die bis jetzt unternommen worden sei.

Eine bemerkenswerte Rede Scheidemanns.

Oberbürgermeister Scheidemann sprach gestern im dicht gefüllten Saal des Palmengartens in Frankfurt a. M. über die Entwicklung der politischen Zustände Deutschlands seit 1918. Einer der größten Fehler von 1918 sei der gewesen, die Freiheit der Presse aufrecht zu erhalten. Gegen die Reaktion müsse der Kampf bis aufs Messer geführt werden, wenn man nicht selbst Messer oder Revolver zum Opfer fallen wolle. Gegen die Aufnahme der Deutschen Volkspartei in die Koalition sprach sich Scheidemann ablehnend aus. Was man brauche, sei die Mitarbeit des ehrlichen demokratischen Bürgertums. Die sozialistischen Parteien allein seien nicht in der Lage, Deutschland zu repräsentieren, mit dem auch die Entente-Länder, mit denen man noch sehr stark rechnen müsse, verhandeln würden. Dieses Bürgertum müsse man gerne und freudig willkommen heißen. Die Einigkeit unter den Arbeitern schreie fort. Sie seien zum Kampfe bereit, zum Kampfe mit geistigen Waffen. Aber die Arbeiterschaft scheue auch den anderen Kampf nicht, wenn er ihm aufzuzwingen würde. Schließlich meinte Scheidemann, man solle an das Volk appellieren und den Reichstag auflösen.

Die Suche nach den Mördern.

Nach einer Davasmeldung erzählt A. V. C. aus Wigo, daß ein deutscher Dampfer aus Hamburg zwei elegant gekleidete Personen landete, von denen man vermutet, daß sie an der Ermordung Rathenaus beteiligt waren. Beide sind von einer Abteilung bewaffneter Matrosen als Gefangene nach der Kaserne gebracht worden. Der spanische Minister des Innern erhielt, wie das Blatt weiter hört, eine amtliche Nachricht darüber noch nicht. (Anmerkung des B.V.: Auch an Berliner amtlicher Stelle ist über den Vorfall noch nichts bekannt.)

Nach einer Meldung des A. V. C. wurden die beiden auf dem Dampfer "Alcanta" in Wigo verhafteten angeblichen deutschen Staatsangehörigen, die Mitglieder der Organisation C sein sollen, nach der Abreise des Dampfers von Hamburg im Kohlenraum entdeckt. Sie werden mit dem nächsten Dampfer, der nach Hamburg geht, nach Deutschland zurückgeschickt werden.

Wie der "Frankfurter Generalanzeiger" meldet, ist in Trier der streikfähig verfolgte Theodor Sträßigam aus Hanau wegen Begünstigung des gegen Scheidemann verübten Mordversuches verhaftet und nach Berlin gebracht worden. In seine in Frankfurt wohnende Frau hat er aus Berlin einen Brief geschrieben, daß auch ein Verfahren wegen Beteiligung an der Ermordung Rathenaus gegen ihn eingeleitet worden ist.

Vollständige Sittierungen fanden in den letzten Tagen mehrfach infolge der Ermordung des Ministers Rathenau in Dresden und Umgebung statt. Es handelte sich durchweg um Personen, die der Organisation "C" angehörten. Mehrere dieser Anhänger wurden nach dem Münchener Platz gebracht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Buchdruckerstreik. Die im Reichsarbeitsministerium eingeleiteten Schlichtungsverhandlungen im Berliner Buchdruckerstreik sind ergebnislos verlaufen.

Amerikanische Anleihe für Hamburg. Die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 000 Dollar in Amerika will die Stadt Hamburg versuchen. Die Vorlage wurde in der letzten Stadtoratorienversammlung angenommen.

Der Antrag auf Schaffung eines Nationalfeiertages. Laut "Vorwärts" ist der Antrag der Koalitionsparteien auf Schaffung eines Nationalfeiertages mit folgendem Wortlaut dem Reichstag zugegangen: § 1. Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist der Verfassungsktag, 11. August. Er ist staatlich anerkannter Feiertag im Sinne des Artikels 139 der Reichsverfassung. § 2. An dem Nationalfeiertage sind im Gebiete des deutschen Reiches alle öffentlichen Gebäude in den Landesfarben zu beflaggen und in allen Schulen für Schüler und Lehrer verbindliche und der Bedeutung des Tages entsprechende Feiern zu veranstalten.

Das Verbot des Schießens und der Umzüge auf den Thüringer Schützenfesten, die jetzt allenthalben stattfinden, bleibt weiter bestehen. Die Schützenfeste in Schleiz, Bad Liebenstein und in Stetnach sind verschoben worden. Die Feste in Gera, Weimar, Gienach und Meiningen werden ohne ihre charakteristischen Merkmale, Schießen und Festzug, begangen. Auch das Greizer Schützenfest, das vom 31. Juli bis 7. August stattfinden soll, wird lediglich ein Volksfest sein. — Ein Verbot der "Schleizer Zeitung" ist erfolgt wegen eines Aufsatzes "Das Schützenfest verboten", in Nr. 148 des genannten Blattes vom 30. Juni. Nach dem Wiedererscheinen wird die Zeitung auf die Dauer von zwei Wochen (10. bis 22. Juli) unter Vorzensur gestellt.

Tschechoslowakei.

Die Leiden der Deutschen. Auf deutsche Turner wurde in Wiede ein Ueberfall verübt, wobei diese mit Knüppeln und Steinen angegriffen wurden. Die Turner wurden aus tiefstem Schmutz gewetzt. Ihnen wurden die Abzeichen von der Brust heruntergerissen. Die Tschechen fielen über die Deutschen mit Knüppeln her und entrieffen ihnen die Knäpfe, sowie das Gepäck. Auch Frauen wurden überfallen und ausgeplündert. 21 deutsche Turner wurden verhaftet. Eine Provokation von deutscher Seite hat in keiner Weise stattgefunden. Der Extrazug mit den deutschen Turnern trug keinerlei Nationalfarben, sondern lediglich eine Tafel mit der Aufschrift: Sonderzug Döbenschütz-Komotau. Der Schaden, den die deutschen Turner durch die Ausplünderung erlitten haben, wird auf mehr als 50 000 tschechische Kronen angegeben. Deutschertum herrscht wegen des Ueberfalls auf die deutschen Turner größte Erregung.

Republik Oesterreich.

Die neue Anleihe. In der Sitzung des Nationalrates sprach Bundesfinanzminister Egger die kürzlich eingebrachte Regierungsvorlage über die Ausschreibung einer inneren Anleihe. Er stellte fest, daß diese Anleihe auf dem Grundlag der Dypferleiheit für alle Stände und Berufe aufgebaut sei. Sie solle etwa 400 Millionen ergeben, wovon auf den ländlichen Grundbesitz etwa 100 Millionen entfallen sollen. Durch diese Anleihe und dadurch daß die Regierung bei der Notendbank keine neuen Noten mehr in Anspruch nimmt, soll eine Ruhepause geschaffen werden, während welcher von der Regierung und dem Volk mit allen Kräften die Voraussetzung für die Lebendigung der Produktion und für die Erlangung auswärtiger Kredite herbeigeführt werden sollen. Einseitlich der neuen Notendbank hofft der Minister deren Statut in den nächsten acht Tagen vorlegen zu können. Durch dieses Statut soll allen Berufsständen, auch der Arbeiterschaft, der entsprechende Einfluß auf die Politik der Notendbank eingeräumt werden.

Volen.

Kabinettskurs. Das eben gebildete Kabinett ist einwärts nicht wieder abgetreten, da es das Vertrauen der Parteien nicht gewinnen konnte.

Russland

Sum Abrüstungsvorschlag der Sowjetregierung an die Hochbarstaaten und zu der daran geblieben Kritik der polnischen Presse erklärte der Stellvertreter des Volkstommisars für auswärtige Angelegenheiten Karachan einem Vertreter der "Koska", der beide Vorschläge für die Aufrichtigkeit des von Russland gemachten Vorschlages sei, daß Russland sich bereit erklärt habe, an einer Konferenz darüber teilzunehmen, wo die politische Diplomatie Gelegenheit hätte, die angeblichen Unariffsablichten Trojks zu enthüllen und das Geheimnis der russisch-deutschen Militärkonvention aufzudecken oder sich von der Aufrichtigkeit des von Russland gehegten Wunsch, seine Kräfte für die produktive Arbeit freizumachen, zu überzeugen. Polen, das eine Militärkonvention mit Frankreich geschlossen habe, könne natürlich nicht so schnell eine bestimmte Antwort geben. Russland hege den aufrichtigen Wunsch, mit Polen dauernde Beziehungen aufrechtzuerhalten. Wenn polnische militärische Kreise in der letzten Woche nicht wieder ihre Stimme erhoben hätten, so dürfte man über die Festigung der russisch-polnischen Beziehungen ganz beruhigt sein.

England.

De Valera verwundet. Der Aufruf des irischen Freihautes, sich in die Arme einzulassen, hat kräftigen Widerhall gefunden. Die Geflüchteten bilden lange Reihen. Die Truppen des Freistaates legen das Reststreifen gegen die Auffständigen in der Provinz fort. De Valera, der sich in Westington in der Nähe von Dublin aufhält, soll verwundet sein.

Die Besprechungen mit Schanzer. In einer offiziellen Mitteilung über die Besprechungen zwischen dem italienischen Außenminister Schanzer, Lord George und Balfour heißt es, die verschiedenen Fragen bezüglich des Mittelmeeres und des nahen Ostens, die italienischen Fragen in Afrika, Kleinasien und dem mittleren Osten seien eingehend erörtert und in offener und herzlicher Weise besprochen worden. Hierbei habe sich gezeigt, daß in zahlreichen Punkten Uebereinstimmung zwischen den beiden Regierungen bestehe. Die Besprechungen würden baldmöglichst wieder aufgenommen werden. Inzwischen könne die technische Prüfung der verschiedenen Fragen fortgesetzt werden. "Daily Telegraph" schreibt dazu, Schanzer solle vorgeschlagen haben, die für Ende des Monats in Aussicht genommene Dreimächte-Konferenz zu verschieben, und werde dies auch Boincard vorschlagen.

Die Handelsverbindungen mit Russland. Im Unterhaus richtete Cannon an die Regierung die Frage, ob die von der letzten nach Russland entsandten Handelsdelegation geäußerten Ansichten dem Handelsamt zur Kenntnis gebracht seien und ob britische Berichte die Behauptung bestätigten, daß die Wiederherstellung der russischen Industrie unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich sei. Der Vertreter des Handelsamts Mitchell Thomson erwiderte: Ich höre, daß hervorragende deutsche Firmen, die kürzlich Russland besuchten, mit ziemlich entmutigenden Berichten über die wirtschaftliche Lage Russlands heimgekehrt seien. Ähnliche Berichte sind auch aus britischen Quellen eingegangen. Wer ich bin nicht willens, mich der in dem letzten Teil der Anfrage enthaltenen Bestimmung anzuschließen.

Brasilien.

Der Aufstand beendet. Eine amtliche Bekanntmachung erklärt, daß die Aufstandsbewegung erloschen sei.

Amerika.

Sum Eisenbahnerstreik. Diese Ruhestörungen werden in Verbindung mit dem Eisenbahnerstreik gemeldet. In Clinton (Illinois) wurde ein Streikender verwundet und sein 14-jähriger Sohn von den Wachmannschaften getötet, die Arbeitswillige in die Clintoner Werkstätten geleiteten. Die Streikenden warfen mit Steinen nach ihnen, die Wachen gaben Schüsse ab. — Die Burlington-Quincy-Eisenbahn erlangte eine Bundesgerichtsentscheidung, wonach die Streikenden an der Leistung der Arbeit in den Werkstätten zu hindern seien. Zwei Kompanien Infanterie haben Befehl erhalten, sofort nach Clinton auszugehen, wo große Aufregung herrscht.

Japan.

Aufhebung maritimer Stützpunkte. Nach einer Davasmeldung aus Tokio werden in Ausführung der Abkommen von Washington die maritimen Stützpunkte von Taketschi, Port Arthur und Doolo (Korea) aufgehoben werden.

Bermischtes.

Die Straße des Aufruhrs. Sadville-Street, Dublin Hauptstraße, die für die irische Rebellion bedeutet, was die Linden für Berlin und Piccadilly für London ist, hat in den letzten 20 Jahren mehr Strahlenkämpfe und Aufruhrerleben erlebt, als irgendeine andere Straße der Welt. Hier war und ist das Sturzzentrum der irischen Revolution, und mit Recht nennt daher James Duan in einer Schilderung dieses geschichtlich bedeutungsvollen Ortes Sadville-Street die "Straße des Aufruhrs". In den letzten fünf Jahren, schreibt er, sind alle Aufrührer und Verschwörungen Irlands von hier ausgegangen; sie hat die letzten irischen Kämpfe herbeigeführt, und ihre Potens sind die Zusammenstöße der merkwürdigsten Persönlichkeiten. Unter anderem war sie und ist sie das Paradies der Bettler. Von dem Gresham-Hotel, in dem das Hauptquartier der Väter war, bis zur O'Connell-Brücke muß der Wanderer eine doppelte Reihe von Bettlern passieren, deren Hartnäckigkeit und Niederknien selbst von den Bettlern des Ostens nicht übertroffen wird. Der Oberaufstand von 1916 konzentrierte sich in Sadville-Street, wo das prachtvolle Postgebäude, zwei Hotels und eine Reihe vornehmer Läden durch Feuer zerstört wurden. Das Postgebäude, einst der Stolz der Stadt, ist noch ein Trümmerhaufen; aber in den letzten 3 bis 4 Jahren sind die schönen Läden wieder aufgebaut worden, und bei den jetzigen aufregenden Zeiten droht ihnen das Schicksal ihrer Vorgänger. Das Gresham-Hotel ist seit der Versammlungszeit der irischen Politiker gewesen. Ich war selbst in dem Hotel, als drei britische Offiziere am Frühstückstisch erschossen wurden. Ich habe im Rauchzimmer Leute, auf deren Köpfe Preise gesetzt waren, gemächlich plaudern sehen, und sah britische Offiziere, die im selben Zimmer mit Penten saßen, nach denen sie lachten. Sadville-Street mit ihren leichten zweirädrigen Wagen, ihren Blumenmädchen, ihren bettelnden Kindern ist eine der interessantesten Straßen der Welt, und sie ist jetzt im Besitze von bewaffneten Kindern, denn die meisten der auffständigen Soldaten sind nicht viel mehr als Schuljungen.

Die Gefährlichkeit der modernen Ohrenfrisur. Als eine unangenehme Mode wird von verschiedenen Kerzen die gegenwärtig so beliebte Haartracht bekämpft, die die Nechten über die Ohren legt. "Die Haarschichten, die die Ohren verdecken," sagt ein Ohrenarzt, können leicht die Aufnahmefähigkeit des Trommelfelles ungenügend beeinflussen. Dadurch hört man schlecht. Die Frauen, die diese Frisur tragen, vernachlässigen lieber den Gebrauch von Wasser und Seife, als daß sie das lächerliche Arrangement zerkühen würden. Auch auf diese Weise werden Schädigungen hervorgerufen. Die Gefährlichkeit weigern sich, so frisierte Damen als Schülterinnen anzunehmen, weil sie nicht gut hören und dadurch der Unterrichtserschwerung wird.